

Laibacher Zeitung.



Redaktionspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Schreibstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. von Kober! Zu Meinem lebhaften Bedauern finde Ich Mich bestimmt, Ihrem durch ernste Gesundheitsrückichten veranlaßten Ansuchen um Enthebung von Ihren dormaligen Funktionen zu willfahren.

Indem Ich Sie sonach von der Stelle Meines Ministerpräsidenten, sowie von der Leitung Meiner Ministerien des Innern und der Justiz in Gnaden enthebe, kann Ich nicht unterlassen, Ihnen für die ausgezeichneten Dienste, welche Sie in diesen Stellungen durch fast fünf Jahre in aufopfernder und hingebungsvoller Weise Mir und dem Staate geleistet haben, Meine volle Anerkennung und Meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Ich gebe zugleich der Hoffnung Ausdruck, auf Ihre ferneren Dienste auch in Zukunft zählen zu können.

Wien, am 31. Dezember 1904.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr von Gautsch! Ich enthebe Sie von der Leitung Meines Obersten Rechnungshofes und spreche Ihnen aus diesem Anlasse für die eingreifende und erprießliche Tätigkeit, welche Sie bei der Führung dieses Amtes entwickelt haben, Meine volle Anerkennung aus.

Wien, am 31. Dezember 1904.

Franz Joseph m. p.

Gautsch m. p.

Lieber Freiherr von Gautsch! Ich ernenne Sie zu Meinem Ministerpräsidenten für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

Wien, am 31. Dezember 1904.

Franz Joseph m. p.

Gautsch m. p.

Feuilleton.

Der vereitelte Silvesterball.

Novellette von Meta Berndt.
(Fortsetzung.)

Dichter und immer dichter wirbeln die Flocken vom Himmel nieder. Frau Holle schüttelt ihre Betten 'mal wieder tüchtig über den Thüringer Wald aus. Und die Windsbraut faßt durch die Berge und Täler und weht die Flocken zusammen auf große, wegsperrende Haufen.

Der Oberförster schaut bedenklich zum Fenster hinaus. „Gm, hm, das sieht böse aus; wenn es so fortmacht bis zum Abend, dann weiß ich nicht, wie wir nach Wildental kommen wollen.“

Seine Gattin macht eine Bewegung des Schreckens: „O, das wäre! Was würde der Amtsrichter sagen, wenn Annemarie nicht käme? Er hat sie schon zu Tisch und zum Rotillon engagiert und natürlich zur Polonaise. Den ersten Walzer wollt' er auch noch haben, aber Annemarie meinte, das würde doch zu viel. Komisches Mädel! Ich hoffe bestimmt, die Geschichte kommt heute abends endlich zum Klappen. Ach, Alter, welch ein Glück für uns! Eine so gute Versorgung. Wenn man drei Mädels hat und noch die Buben, die so viel Geld kosten!“

„Ja, ja, natürlich, aber 's ist nichts dran zu tun. Gegen solche Schneewehen, da ist man machtlos. Unser alter Brauner kommt da nicht durch. Na, und ich hab' eigentlich auch nichts dagegen, wenn wir gemütlich mit den Kindern Silvester feiern können.“

„So, du hast nichts dagegen. Und der Amtsrichter?“

„Gimmel, der weiß ja, wo wir wohnen. Der kann doch jeden Tag anklopfen — es muß ja nicht gerade beim Silvesterballe sein.“

Lieber Freiherr von Hauenschild. Bauer! Ich betraue Sie mit der Leitung Meines Obersten Rechnungshofes.

Wien, am 31. Dezember 1904.

Franz Joseph m. p.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Teil.

Neujahrsempfänge der ungarischen liberalen Partei.

Budapest, 1. Jänner.

Die Mitglieder der liberalen Partei versammelten sich vormittags im Klubgebäude, um dem Parteipräsidenten Baron Friedrich Podmaniczky ihre Glückwünsche darzubringen. Baron Podmaniczky dankte gerührt für die ihm dargebrachten Wünsche, welche ihm den Abschied von der politischen Laufbahn versüßen und erleichtern. Hierauf begaben sich die Parteimitglieder zum Ministerpräsidenten, bei welchem sich auch alle Minister eingefunden hatten. Abgeordneter Alexander Erdely richtete an den Ministerpräsidenten eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die moderne Krankheit des Parlamentarismus, nämlich die technische Obstruktion, in der letzten Zeit noch eine Verschärfung durch persönlichen Haß erfahren habe. Die liberale Partei folge dem Ministerpräsidenten mit unerschütterlichem Vertrauen auf seinem Wege, indem sie die Überzeugung hege, daß es ihm gelingen werde, Ungarn aus der verzweifeltsten Lage herauszuführen. (Stürmischer Beifall.) Redner wies auf die bisherigen Erfolge des Grafen Tisza hin und betonte namentlich, daß Tisza es gewesen sei, welcher bewies, daß der Betätigung der nationalen Pietät kein Hindernis im Wege stehe. Die liberale Partei werde niemals zulassen, daß der wichtigste Pfeiler des Parlamentarismus, das Prinzip der Majorität, aufgeopfert werde. Die li-

berale Partei habe die schwere Pflicht, die Ordnung und den Frieden des Parlaments wiederherzustellen. Sie werde diese Pflicht mit aller Kraft und mit Inanspruchnahme sämtlicher gesetzlicher Mittel erfüllen. In dieser Arbeit folge die liberale Partei mit vollem Vertrauen dem Ministerpräsidenten, dessen wahren Patriotismus sie kenne und dessen Bestrebungen sie die größten Erfolge wünsche. (Stürmischer Beifall.)

Ministerpräsident Graf Tisza erwiderte in einer längeren Rede, in welcher er ausführte, er und seine Kollegen haben es als ihre heilige Mission, die sie mit Hintansetzung ihrer persönlichen Interessen erfüllen müssen, erachtet, daß der Obstruktion nicht bloß zeitweilig ein Ende gemacht werde, sondern daß die Wirksamkeit des Parlaments auf eine dauernde Grundlage gestellt werde. Leider haben auch solche Männer, welche bis vor kurzem der Partei angehört und unaufhörlich die Beurteilung der Obstruktion im Munde geführt haben, dem Gegner die beste Waffe geliefert und durch ihren Anschluß an die Opposition der Obstruktion einen ungeheuren Dienst erwiesen. Es haben sich alle diejenigen, denen die von der Majorität der Nation unterstützte Herrschaft der liberalen Partei unerträglich ist, zum Widerstand gegen die Revision der Hausordnung vereinigt. Die heterogenen Fraktionen der Opposition haben mit cynischer Verleugnung aller ihrer Grundfätze sich verbündet, um die Bestrebungen der Majorität zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments, zu vereiteln. Graf Julius Andrássy habe einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet. Obzwar es zweifelhaft ist, ob ein Mann geeignet sei, eine Vermittlungssrolle zu übernehmen, welcher sich mit allen Erzeugen der Opposition, wenngleich nur stillschweigend, identifiziert, so habe Redner doch über diese Proposition verhandelt. Allein der Entwurf der Hausordnung, wie ihn Graf Julius Andrássy namens der vereinigten Opposition vorgeschlagen habe, sei durch-

„Du hast gut reden! Bürgermeisters sind ganz veressen auf ihn, jede Woche laden sie ihn zum Abendessen ein, und er hat der Zulu früher schon 'mal den Hof gemacht. — Wenn wir nun nicht da sind, dann —“

„Zum Donnerwetter, dann laß ihn der Zulu!“
„Um Gotteswillen, das wäre ja schrecklich! Aber wer weiß, was passiert. Die Annemarie ist ja so sonderbar, sie zeigt's ihm kein bißchen, daß sie ihn gern hat.“

„Gm, dann hat sie ihn wahrscheinlich nicht gern.“
„Aber, Alter, wie du redest! Ein Amtsrichter, fix und fertig und sechsunddreißighundert Mark Gehalt und Dienstwohnung! Natürlich hat sie ihn gern, das hab' ich ihr schon mehr als einmal klar gemacht. So 'nem Mann gibt man doch keinen Storb. Oder hältst du das vielleicht für möglich?“

„Ja, junge Mädchen sind manchmal komisch darin. Ich weiß nicht, aus der Annemarie werd' ich nicht klug. Sie hat bisweilen so 'was Verträumtes, als hätt' sie 'ne heimliche Liebe. Aber dem Amtsrichter gilt die nicht, das ist sicher.“

„Dummes Zeug, andere Männer, die in Betracht kommen, kennt sie ja gar nicht.“

„Freilich, da hast du recht. Na, abwarten! Gui, das bläst, und der Schnee! Na, die Ballfreunden werden mir wohl erspart bleiben.“

Der Oberförster behält recht. Das Stürmen und Schneien wird immer toller, und nach ein paar Stunden liegt das Forsthaus, von jeder Verbindung abgeschnitten, tief, tief im Schnee. Ein Waldwart bringt die Nachricht, daß die Post von Wildental, die das Dorf Unborn passieren muß, ausgeblieben ist. Brummend verzichtet der Oberförster auf seine Zeitung, die er sonst immer gegen Abend erhält. An den Ball ist kein Gedanke mehr. Annemarie ist sehr traurig, was ihre Mutter der Sehnsucht nach dem Amtsrichter aufs Konto schreibt. Sie ahnt ja nicht, was in Annemarie vorgeht. Ach,

lieber Gott, wenn er, wenn Erich Lindemann in Wildental ist, und sie, Annemarie, ist nicht da, und sie kann ihm kein Zeichen geben, daß sie seiner in Liebe gedenkt, daß sie auf ihn gewartet hat drei Jahre lang! Ach, es war doch recht töricht, daß er nichts vom Schreiben wissen wollte, der schreckliche, der überpraktische, der liebe Amerikaner! Wenn nun seine Tante, die alte Kantarin, ihm erzählt, daß der Amtsrichter — dann reißt er sicher gleich wieder ab, und die Silvesterklopfen läuten ihrer Hoffnung, ihrer Liebe das Grabgeläute! Vor Weihnachten ist sie der Kantarin in der Stadt begegnet; ach, wie gerne hätte sie sie gefragt, ob sie einen Gast aus Amerika erwartet, den einzigen Sohn ihrer verstorbenen Schwester. Aber sie hat die Frage nicht herausgebracht; schon, als sie die alte Frau von weitem erblickte, hat ihr das Herz bis an den Hals geschlagen. Ach Gott, wie lieb, wie unendlich lieb sie ihn hat! Und er ist vielleicht in ihrer Nähe, und er wartet auf sie zum ersten Walzer, und sie kommt nicht.

Es ist Abend, und Oberförsters sind im gemütlichen Wohnzimmer am großen, runden Familientische versammelt, der Hausherr sehr behaglich gestimmt, daß er nicht Ballvater zu spielen braucht, seine Gattin bemüht, ihre Verstimmung und die Sorge um Bürgermeisters Zulu zu beherrschen, die jüngeren Kinder überselig, daß die Eltern und die „große“ Schwester heute mit ihnen Silvester feiern. Sie freuen sich auf den Punsch und aufs Bleigießen. Seit drei Jahren, seit Annemaries erstem Ball, ist das nicht mehr dagewesen. Annemarie ist blaß und still, was ihrer Mutter als ein sehr gutes Zeichen dünkt und in ihr den Entschluß reifen läßt, sobald die Bahn wieder frei ist, den Amtsrichter zu einem „gemütlichen Kehrrücken“ einzuladen. Dieser Entschluß stimmt sie ganz heiter, und sie lacht mit den Kindern um die Wette über all die lustigen Geschichten seiner Jugendzeit, die der Oberförster zum besten gibt. (Schluß folgt.)

aus ungenügend und würde der technischen Obstruktion Tür und Tor öffnen. Auch sei die an jenen Vorschlag geknüpfte Bedingung des Rücktrittes des Ministerpräsidenten durchaus unannehmbar, da sie mit den elementaren Begriffen des Parlamentarismus vollkommen unvereinbar sei. Wohl versuche man, die Nation durch kolossale Mittel der Irreführung zu verwirren, doch hege der Ministerpräsident die volle Zuversicht in die politische Reife und die gesunde Einsicht der Wählerschaft. Gerade in dem gegenwärtigen kritischen Momente bedürfe es der ganzen Kraft der Nation, daß sie das erreiche, was ihre Ambition stets anstreben müsse, nämlich daß in dieser Monarchie, deren eine so große Mission harret, deren Bestand eine Lebensfrage für Ungarn bildet, daß in dieser Monarchie der Schwerpunkt immer mehr und mehr nach Ungarn verlegt werde. Redner ersucht die Mitglieder der Partei, daß sie diese Auffassung in allen Kreisen verbreiten, daß sie vor den Wählerschaften diese Anschauung mit dem Aufgebote aller Kräfte vertreten und sie mit der gleichen Überzeugung von den Zielen der nationalen Politik durchdringen mögen. Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Hierauf begaben sich die Parteimitglieder nach dem Parlamentsgebäude, wo Abg. Kammerer dem Präsidenten Perczel den Dank der Partei zum Ausdruck brachte und ihn der Anhänglichkeit der Partei versicherte. Präsident Perczel dankte im eigenen und im Namen der mit ihm solidarischen Vizepräsidenten für die Begrüßung, welche ihm heute doppelt wertvoll sei. Er führte weiters aus, daß zur Rettung des wahren Parlamentarismus kein anderer Weg möglich gewesen sei als der, den er eingeschlagen habe. Die Gewalttätigkeit habe ja nicht am 18. November begonnen; die Gewalttätigkeit der Minorität, die Auflehnung gegen die Grundgesetze des Parlamentarismus dauerten schon seit zwei Jahren. Redner wies insbesondere die Vorwürfe zurück, als ob der Zeitpunkt und die Art seines Vorgehens unrichtig gewesen wären. Es hätte keinen Sinn gehabt, länger zuzuwarten. Allgemein hatte sich bereits die Überzeugung durchgerungen, daß die gegenwärtige Geschäftsordnung mangelhaft, oberflächlich und lückenhaft sei. Es war aber wenig Aussicht vorhanden, daß die Opposition eventuell in einer späteren Sitzung anders vorgegangen wäre, als am 18. November. Auch sei betont worden, daß eigentlich am 18. November keine Formverletzung geschehen sei. Demgegenüber halte er es für männlicher und offener, sich auf die *salus rei publicae* zu berufen und offen zu bekennen, daß er mit einer gewissen Verletzung der Formalitäten der Geschäftsordnung vorgegangen sei. (Stürmischer Beifall.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Jänner.

Zum Wechsel im Ministerpräsidium schreibt die „Politik“: Zum zweitenmal ist

Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(91. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich werde den Wechsel auf den Notar Tellenbach ausstellen“, sagte Dagobert nach kurzem Nachdenken, „ich vertraue darauf, daß Sie ihn niemand zeigen und auch mit keinem anderen darüber reden.“

„Selbstverständlich!“ nickte der Graf, während er das Papier in Empfang nahm und nach oberflächlicher Prüfung vor sich auf den Tisch legte. „Wollen Sie nicht hier übernachten? Ein Zimmer im Hotel wird wohl noch zu haben sein, es ist schon sehr spät —“

„Wir haben eine mondheile Nacht“, unterbrach ihn Dagobert mit einem Blick auf das Fenster, „der Mitt in der frischen Luft wird mir wohl tun. Bis morgen abends, Herr Graf! Vielleicht komme ich Ihnen durch den Wald entgegen.“

„Es wird mir angenehm sein, gute Nacht!“

Die Hand des Grafen war kalt und feucht, als sie Dagobert zum Abschiede drückte; ihm kam es vor, als ob er eine Schlange berührt habe.

Der Hausknecht wartete noch auf ihn, das Pferd war gesattelt, Dagobert schwang sich hinauf und ritt langsam von dannen.

Das Hotel lag noch nicht weit hinter ihm, als er schon bereute, den Wechsel ausgestellt zu haben.

Je länger er darüber nachdachte, desto festeren Boden gewann die Vermutung, daß der Graf diesen Wechsel gewünscht.

Weshalb hatte er ihn überredet, das Papier auf den Namen des Justitiars auszustellen?

Er nahm den Hut ab, um die heiße Stirn in der Nachtluft zu kühlen, das Blut tobte noch immer fieberheiß in seinen Adern.

Baron Gautsch an die Spitze eines Ministeriums gestellt worden. Sein Interregnum nach dem Sturze Badenis ist noch in frischer Erinnerung, und eben, weil er sich damals nicht verbraucht hat, ist sein Schild rein und unbefleckt. Persönlich ist er ein Gentleman, ein geschworener Feind jeder Korruption. Diese Eigenschaften wissen auch die tschechischen Abgeordneten zu würdigen. — Die „Bohemia“ schreibt: Der Name Freih. von Gautsch ist kein politisches Programm, er ist ein Beamter, ein Verwaltungsmensch, ein Unterrichtsmann. Keine Partei kann ihn für sich in Anspruch nehmen. Als Unterrichtsminister ist er den Tschechen immer als sympathische Persönlichkeit erschienen. Die Deutschen werden Gautsch gegenüber freie Hand haben und abwarten, wie er sein Programm durchführt. Das genannte Blatt erinnert daran, daß Gautsch mit Herrn von Koerber bei der Delegationsession Hand in Hand gegangen sei und daß er bei einem großen aristokratischen Festmahle die außerordentlichen Vorzüge Koerbers zu rühmen und seine Überzeugung auszusprechen Gelegenheit hatte, daß alle Patrioten sich um den Ministerpräsidenten scharen müssen, um ihn in seiner schwierigen Lage zu unterstützen. — Abgeordneter Kramár äußerte sich über Freiherrn von Gautsch dahin, er hege die Hoffnung, daß nunmehr das Känfenspiel aufhören werde, das das politische Leben in Österreich vergiftet habe und daß die Deutschen und Tschechen endlich wissen werden, woran sie sind. Es sei wünschenswert, daß sich beide Parteien als loyale Gegner gegenüberstehen. Aus langer Erfahrung könne er sagen, Gautsch sei ein korrekter Mann und habe sein Wort stets bis zum letzten Buchstaben gehalten. Werde Gautsch den Deutschen oder den Tschechen sagen „Ja“ oder „Nein“ — werde man auch genau wissen, woran man ist. Was der neue Ministerpräsident verspreche, werde er auch halten, und das werde ein Gewinn für alle Parteien sein. Die Tschechen kennen noch nicht seine Absichten, daher sei niemand berechtigt, von einer Änderung ihrer Haltung zu sprechen. Der Tschechenklub werde jedenfalls die richtige Entscheidung treffen.

Aber die Aufgaben der außerordentlichen Gesandtschaft, welche die englische Regierung zu dem Emir von Afghanistan entsendet hat, wissen die offiziellen russischen Blätter, wie „Rußkij Invalid“ und „Regierungsbote“, folgende interessante Einzelheiten zu melden: England strebt die Errichtung einer selbständigen diplomatischen Vertretung in Kabul, die Verstärkung der Überwachung der afghanisch-russischen Grenze, die Ernennung eines Engländer zum Chef der Finanzwache, die Errichtung einer Eisenbahn von Indien bis zur russisch-afghanischen Grenze, und die Gewährung von besonderen Begünstigungen für den englischen Handel an. Der Emir von Afghanistan verlangt dagegen von der englischen Regierung: die Errichtung einer afghanischen Gesandtschaft

Wie war es nur möglich, daß er alle seine soliden Vorsätze so rasch vergessen hatte?

Lag hier wieder eine Intrige gegen ihn vor, die ihn zu Fall bringen sollte, und war jetzt der Graf Morray das Werkzeug seiner Widersacher? Er konnte das nicht glauben, den Eindruck eines Abenteurers machte der Graf nicht auf ihn.

Und doch, er konnte nicht bestreiten, daß der Graf ihn zum Spiele verleitet hatte! Er gedachte der Zigarre am gestrigen Abend, die ihn betäubt und seine Sinne verwirrt hatte, jetzt erschien ihm auch der Likör verdächtig, nach dessen Genuß sein Blut so sehr in Wallung geraten war. Jedenfalls war es rasch, den Verkehr mit diesem Ungarn etwas weniger innig zu gestalten und wenn möglich, Erkundigungen über ihn einzuziehen.

Der Wechsel mußte morgen oder übermorgen eingelöst werden, gleichviel, wie groß der Verlust war, wenn er die amerikanischen Papiere verkaufte.

Von einer Fortsetzung des Hazardspieles durfte nun auch keine Rede mehr sein; das Mißtrauen gegen den Grafen wurzelte nun fest und tief in seiner Seele, und den Ärger darüber, daß er seinen guten Vorsätzen untreu geworden war, konnte er nicht überwinden.

Mochte Graf Morray nun ein Abenteurer oder ein ehrlicher Mann sein, der Verkehr mit ihm war gefährlich, er mußte abgebrochen werden.

Stieg doch schon jetzt der Verdacht in der Seele Dagoberts auf, daß der Graf mit gefälschten Karten gespielt haben müsse, es gab ja kaum eine andere Erklärung für die Beständigkeit, mit der das Glück ihn verfolgt hatte.

Weshalb hatte sich der Graf geweigert, das Geld anzunehmen? Vielleicht deshalb allein, um ihn zur Fortsetzung des Hazardspieles gewissermaßen zu verpflichten!

in London, die Erhöhung der englischen Subvention auf 1,800.000 Rupien, die Erlaubnis zum freien Ankauf von Artilleriegeschützen und die Einräumung des Rechtes, mit einigen kleineren europäischen Staaten, wie Serbien, Bulgarien etc., Beziehungen anknüpfen zu dürfen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Braut als Lohn für Tapferkeit.) Zum Lohn für seine Tapferkeit vor Port Arthur hat der Mikado dem Major Sayasha, dem Gelden des 203 Meter-Hügels, ein Geschenk in Gestalt einer jungen Amerikanerin als Braut gemacht. Eine romantische Liebesgeschichte ist mit dieser merkwürdigen Gabe verknüpft. Major Sayasha, der zum Studium der amerikanischen Heeresleitung in Manila weilte, lernte dort eine reizende Schauspielerin, Miß Viola Gillette, kennen und lieben. Da die junge Dame durch einen Kontrakt mit ihrem Direktor auf fünf Jahre für eine Tournee nach Australien gebunden war, mußten die Liebenden sich trennen. Als der Mikado aber dem Major für seine Tapferkeit eine Herzensmitte gewähren wollte, und von seiner so jäh zerstörten Liebe erfuhr, gab er sogleich dem Prinzen Sandaura Fushimi, der jetzt in Amerika weilt, den Auftrag, den Kontrakt der Schauspielerin zu lösen, und gewährte dadurch dem Tapferen die Möglichkeit, die Geliebte heimzuführen.

— (Den eigenen Namen vergessen.) Aus Reichenberg wird gemeldet: Der Gewerbeinspektor Alfred Thyll aus Reichenberg, der seit November 1903 spurlos verschwunden war, und nicht aufgefunden werden konnte, ist, wie die „Reichenberger Zeitung“ meldet, in einer Budapester Heilanstalt gefunden worden. Thyll hatte seinen Namen vergessen, und so konnte erst nach fast 1½-jähriger Nachforschung seine Identität festgestellt werden.

— (Die Enthebungsarte.) Professor A. hat zu Neujahr an seine Bekannten ein Schreiben folgenden Inhaltes gesendet: „P. P. Teile Ihnen hiedurch mit, daß ich diesmal keine Neujahrsglückwünsche versenden werde, weil ich es nur für eine überflüssige Höflichkeit halte. Ergebenst Prof. A. P. S. Benütze die Gelegenheit, um Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen.“

— (Merkwürdige Lebensrettung.) Ein Lebensmüder wollte diesertage seinem Leben dadurch ein Ende machen, daß er sich bei Eisenach auf die Schienen der Werrabahn legte, um sich von einem Zuge überfahren zu lassen. Kinder, die in der Nähe spielten, beobachteten den Mann und warfen mit Steinen nach ihm. Das war ihm doch zu dumm, und die Wirkung war, daß sich der Lebensmüde die Sache anders überlegte und, kurz bevor der Zug heranbrauste, davonlief.

— (Wo ist die Eibe?) Fährt da neulich, so wird den „Leipziger N. Nachr.“ geschrieben, ein bauerliches Ehepaar aus der Provinz nach Magde-

Oder hatte er es getan, um ihn zur Ausstellung eines Wechsels oder eines Schuldscheines zu bewegen?

In welcher Weise konnte er nun den Wechsel mißbrauchen? Wenn er ihn dem Notar Tellenbach vorlegte, welche Folgen könnten daraus entstehen?

Gefährliche nicht, aber es war schon unangenehm, wenn sein Vormund ihn des Rückfalls in den früheren Leichtsinns beschuldigen durfte.

Und war der Graf Morray das Werkzeug seines Vormundes, dann wurde mit dem Wechsel voraussichtlich ein Mißbrauch getrieben, der die schlimmsten Folgen für ihn haben könnte.

Zu Hause, in seinem Schlafgemache, grübelte er darüber noch nach, und es währte lange, ehe die müden Augen sich schlossen.

Dagobert saß am nächsten Morgen noch beim Frühstück, als ihn Jakob in das Zimmer seines Onkels beschied.

Was ihn dort erwartete, wußte er; entschlossen, allen Vorwürfen und Drohungen eine eiserne Stirne zu bieten, trat er nach einer Viertelstunde in das Kabinett.

Das hochrote Gesicht und der zornflammende Blick des Barons ließen das Schlimmste erwarten.

„Du hast geäußert, du würdest den von mir projektierten Holzschlag im Walde nicht dulden“, jagte der Baron, den glühenden Blick durchdringend auf ihn heftend, „hast dich überhaupt unserem Verwalter gegenüber in einer Weise über mich ausgedrückt, die im höchsten Grade beleidigend ist.“

„Ich kann nicht wissen, was dir der Verwalter hinterbracht hat“, erwiderte Dagobert mit einem verächtlichen Achselzucken, „es wird ihm auf eine Züge mehr oder weniger nicht angekommen sein, er hat ja persönliches Interesse daran, mich zu verächtigen?“ (Fortsetzung folgt.)

burg. Wie der Zug über die Elbebrücke braust, fragt der wissensdurstige Landmann seine bessere Hälfte: „Wat mag dat woll förn Water sind?“ Zu seinem Erstaunen erhält er von „Muddern“, die doch sonst alles besser weiß als er, die Antwort: „Dat weet id nich!“ — „Is et völleicht de Soole?“ fragt er weiter, worauf die Frau entgegnet: „Dat glow id nich!“ Doch der Bauer gibt sich noch nicht zufrieden, er forscht weiter und sagt: „Denn is et völleicht die Elve!“ Jetzt ist die Geduld der Gefragten zu Ende, und barisch fährt sie ihren Mann an: „Du bist en Schof! De Elve is doch bi Hamborg!“

— („Das Unmöglichste von allem.“) Wir lesen in einem deutschen Blatte: Wir waren auf einer Kreislehrerkonferenz im schönen Garz und hatten einen Vortrag über Tierschutz angehört. Der Herr Kreis Schulinspektor, der hernach „ergänzte“, zog auch den Pflanzenschutz ein wenig heran. Ein gegenüberstehender junger, unversehrter Ortschulinspektor warf gemüthlich ein: „Ich kann mir es aber doch nicht als Sünde anrechnen, wenn ich 'mal eine Blume ins Knopfloch stecke.“ Der gestrenge Herr Kreis Schulinspektor zieht die Augenbrauen hoch und erwidert bedeutungsvoll: „Meinen Sie, daß Adam und Eva im Paradiese sich Blumen ins Knopfloch gesteckt haben?“ Stürmische Heiterkeit. Der Herr Kreis Schulinspektor schaut einen Augenblick verdutzt drein und stimmt dann herzlich ein.

— (Austrodonnung des Tschadsees.) Zwei französische Offiziere, die Leutnants Andoin und d'Adhamar, sind, wie aus London gemeldet wird, soeben auf der Rückreise von einer im Auftrage der französischen Regierung unternommenen Forschungs-expedition nach dem Tschadsee im Sudan in Liverpool eingetroffen. Die beiden Offiziere waren beauftragt, eine gemäß dem Berichte des Kapitäns l'Enfant angelegte bestehende Wasser Verbindung mit dem Tschadsee zu erforschen. Sie traten ihre Reise in Brazzaville, in Französisch-Kongo, an und untersuchten achtzehn Monate hindurch die Umgebung des Tschadsees, konnten jedoch nirgends die Spur eines Wasserlaufes finden. Sehr enttäuscht waren sie, als sie beim Anblick des Sees sahen, daß dessen Gewässer im Verschwinden begriffen sind. Auf Grund ihrer Berechnungen der konstatirten jährlichen Wasserabnahme erklären die Offiziere, daß der einst einen ausgedehnten Flächenraum bedeckende See in wenigen Jahren vollständig ausgetrocknet sein werde. Die Umgebung des Sees gewährt einen trostlosen Anblick, da sie in einer Ausdehnung von Hunderten von Meilen aus sandigem Wüstenboden besteht und der Kultur unzugänglich ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Mit 1. Jänner 1905 wurden ernannt zu Leutnants in der Reserve: die Reservekadetten (Offiziersstellvertreter) Alois Samitz des 3. 22 beim 3. 97, Friedrich Gschiel des 3. 7, Heinrich Bodusek des 3. 17, Arduino Verlam des 3. 97, Friedrich Heise des 3. 17, Karl Kouff des 3. 22 beim 3. 27, Franz Schegula des 3. 17, Josef Perko des 3. 27, Josef Frank des 3. 17, Anton Sapla des 3. 97, Italo Lauro des 3. 97, Josef Lorenzoni des 3. 7, Bela Barró des 3. 7 beim 3. 53, Maximilian Samiec des 3. 27, Girolamo Lupatini, Doktor der Rechte, des 3. 7, Julius Ripper des 3. 22 beim 3. 27, Giuseppe Rossi des 3. 27, Paul Grafenid des 3. 7; die Reserve-Unteroffiziere Emil Friedel des 3. 7, Josef Ramor des 3. 27, Karl Treben des 3. 17 beim 3. 27, Wilhelm Laschan, Edler von Solstein (dient präsent) des 3. 7, Johann Borstner des 3. 7 beim 3. 16, Emil Hainschegg des 3. 7 beim 3. 27, Maximilian Mähr des 3. 97, Otto Mehner des 3. 7 beim 3. 27, Ernst Müller des 3. 97, Philipp Florian des 3. 7 beim 3. 27, Robert Semich des 3. 17 beim 3. 14, Max Kotter des 3. 27, Friedrich Waldbauer des 3. 17 beim 3. 7, Alois Wagner des 3. 7 beim 3. 27; den Reservekadetten (Offiziersstellvertreter) Eugen Freiherr Unterrichter von Rechenthal des 3. 5; die Reserve-Unteroffiziere Viktor Feinberg, Egon Berger Edler von Waldenegg des 3. 5, Heinrich Artaria des 3. 5 beim 3. 3, Heinrich Gürnfranz des 3. 5 (dient präsent), Eduard Reitzes des 3. 5 beim 3. 2; die Reservekadetten (Offiziersstellvertreter) Johann Rudolf, Siegfried Strauß, Hermann Klauert, Franz Kleinhaus, Felix Kornfeld, Doktor der Rechte, Johann Ternit, Doktor der Rechte, Alois Mahr, Casar Bobisut, alle des 3. 7; die Reserve-Unteroffiziere Franz Gallent des 3. 7 beim 3. 1, Oskar Seidler des 3. 7, Ludwig Bizvari des 3. 7 beim 3. 39; zu Reservekadett-Offiziersstellvertretern wurden ernannt: die Reservekadetten Mathias Risi des 3. 97, Josef Mismondo des 3. 97, Lorenz Poelkar des 3. 17, Karl Peter des 3. 17, Josef Wachler, Romeo Ferrari, Walter Weinberg des

3. 97, Hugo Schneider des 3. 17, Alfred Gerber des 3. 97, Josef Reiner des 3. 7, Rudolf Sommer des 3. 7 beim 3. 101, Odrich Mlika des 3. 97, Johann Brandl des 3. 7, Johann Klima des 3. 17, Herbert Fischer des 3. 7, Jeltz Moskovic des 3. 27 beim 3. 16, Karl Lahnig des 3. 17, Heinrich Delunardo des 3. 97, Anton Budinich des 3. 97, Rudolf Zeitlinger, Franz Müllner des 3. 17, Ernst Anderlan des 3. 97; die Reserve-Unteroffiziere Erwin Buresch des 3. 7, Rüdiger Drazio des 3. 97, Alfred von Ebhardt u. t. im 3. 7, zugeteilt der f. t. Landwehr, Franz Delfel des 3. 97 (dient präsent), Bogumil Radić des 3. 27, zugeteilt der f. t. Landwehr; die Reservekadetten Anton Satter-Dornbacher, Doktor der Rechte, des 3. 7, Karl Marius des 3. 7, Ernst Fischer des 3. 7, Ignaz Mutar des 3. 7. (Schluß folgt.)

— (Provisorische Weitereinhebung der Landesumlagen im Jahre 1905.) Seine Majestät der Kaiser hat den Beschluß des krainischen Landesauschusses, betreffend die provisorische Forteinhebung der Landesumlagen im Jahre 1905 in dem für das Jahr 1904 bewilligten Ausmaße mit der Bestimmung allergnädigst genehmigt, daß die Einhebung der Landesumlagen zur staatlichen Verzehrungssteuer durch dieselben Organe und Mittel zu erfolgen habe, wie die Einhebung der Stamsteuer. Es wird somit eingehoben werden: 1.) ein 40 %iger Zuschlag zur Verzehrungssteuer von Wein-, Wein- und Obstmost sowie vom Fleisch; 2.) eine selbständige Landesumlage auf den Bierverbrauch mit 2 K per Hektoliter; 3.) ein 40 %iger Zuschlag auf alle direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer.

— (Aus dem städtischen Voranschlag pro 1905.) Wie bereits gestern gemeldet, hat der Laibacher Gemeinderat in seiner am Silvesterabend abgehaltenen Sitzung den städtischen Voranschlag pro 1905 mit dem präliminirten Gesamterfordernis per 926.911 K und mit einer Gesamtbedeckung per 641.964 K, somit mit einem Abgang per 284.977 K genehmigt und zur Bedeckung dieses Abganges die Einhebung einer 25 %igen Gemeindeumlage beschlossen. Die Raumverhältnisse unseres Platzes gestatten uns nicht, in die Details des Voranschlags einzugehen, weshalb wir uns auf eine titelweise Übersicht desselben beschränken müssen. Titel I, Verwaltung im allgemeinen, weist ein Erfordernis von 279.615 K auf, darunter für die Bezüge der Beamten, der Polizeiwache und der städtischen Pensionisten 145.218 K, für Kanzleierfordernisse 22.472 K und für die städtische Gärtnerei 5070 K. Titel II weist für die Verwaltung des städtischen Vermögens ein Erfordernis von 50.038 K und eine Bedeckung von 703.850 K auf, darunter das Erträgnis der städtischen Gebäude und Grundstücke per 16.323 K, das Erträgnis der Verzehrungssteuer per 93.268 K, die besonderen städtischen Zuschläge 184.000 K, die Gemeindeumlage 277.000 K, die Mietzinsumlage 90.000 K, Marktgebühren 12.076 K, die Hundetaxe 5700 K, die städtische Jagd 740 K u.; für das Gut Tinsli ist ein Erfordernis von 12.318 K und eine Bedeckung von 10.591 K präliminirt. Für die Instandhaltung der Straßen, Gassen und Plätze sind 56.430 K, für die Reinigung der Stadt 35.500 K und für die öffentliche Beleuchtung 39.000 K präliminirt. Für sanitäre und wohltätige Angelegenheiten ist der Gesamtkostenbetrag von 92.751 K bestimmt; hierbei sind folgende Beiträge ausgesetzt: für das Elisabethkinderhospital 1000 K, für Heilung skroföser Kinder in Grado 600 K, für die Studenten-vollstühle 100 K. Titel „Schulwesen, Wissenschaft und Kunst“ weist einen Aufwand von 115.074 K auf, darunter für die städtischen Volksschulen 45.892 K und für andere Lehranstalten (Gewerbeschule, Realschule, höhere Mädchenschule u.) 46.712 K. An Unterstützungen wurden bei diesem Titel pro 1905 bewilligt: Dem Verein „Glasbena Matka“ 3000 K, dem Verein „Marodna kola“ 400 K, dem dramatischen Verein 12.000 K, der Philharmonischen Gesellschaft 400 K, für die Erhaltung des botanischen Gartens 210 K, für den slovenischen Schulverein 1000 K, dem Studentenunterstützungsverein „Radogoj“ 700 Kronen, dem slovenischen Alpenverein 600 K, der Löschner-Stiftung 200 K und für die Weihnachtssicherung in den städtischen Kindergärten 600 K. Schließlich weist die Militärbequartierung einen Aufwand von 2740 K auf, während für verschiedene Ausgaben der Betrag von 4400 K präliminirt ist. Das außerordentliche Erfordernis beziffert sich auf 250.933 K, und zwar für die Amortisierung und Verzinsung der städtischen Anlehen 119.417 K, für das Erdbebenanlehen 49.500 K und für verschiedene außerordentliche Ausgaben 82.016 K, darunter für Stadtverschönerungszwecke 4000 K, für den eventuellen Bau einer Kirche auf dem Laibacher Moore 1000 K, für den Gründungsfond einer Universität in

Laibach 10.000 K (sechste Rate), für den dramatischen Verein (außerordentliche Unterstützung) 14.000 K, für die Herstellung eines gemeinderätlichen Beratungssaales 4600 K, für die Herstellung des Trottoirs am Main 8200 K, für den Bau einer Brücke über den Laibachfluß zwischen der Brühl und der Ziegelstraße 10.000 K (erste Rate), Subvention für die Vereinskappelle 1200 K, für die Errichtung eines Magazins in der städtischen Schottergrube 6000 K, für den eventuellen Ankauf des Auerischen Eiskellers in der Begagasse 2000 K, für die Anschaffung von Lehrmitteln für die 6., 7. und 8. Klasse an der II. städtischen Knabenvolksschule 500 K (zweite Rate), für die Meliorierung der städtischen Wiesen 1700 K, zur Anschaffung von Bänken für den Park vor dem Justizpalais 356 K, für Anschaffung von Plänen für die Häusernumerierung 1800 K, für die Anschaffung eines zweiten Rettungswagens 1600 K und schließlich dem Feuerwehrverein zur Anschaffung von Schläuchen 700 K.

— (Volkstümliche Vorträge der „Prosveta“.) Im großen Saale des „Mestni Dom“ fand gestern der erste Vortrag aus dem angekündigten Zyklus des akademischen Zerialvereines „Prosveta“ statt. Herr phil. Paul Groselj besprach die Entstehung des Weltalles auf Grund der Kant-Laplaceschen Theorie und behandelte in einem einstündigen freien Vortrage den Stufengang der Entwicklung: Chaos, Weltnebel, Sonnen- und Erden-systeme, Monde. Die von Liebe zur Sache zeugenden Ausführungen hatten, ihrem Zwecke entsprechend, eine populäre Färbung, wobei aber Herr Groselj ein ansehnliches wissenschaftliches Material ins Treffen führte und in einem prächtigen Slovenisch auf die wesentlichen Errungenschaften der modernen Wissenschaft auf dem von ihm behandelten Gebiete hinwies. Der Vortrag wurde, wo es Not tat, durch stoptische Bilder sowie teilweise durch einfache, anschauliche Experimente unterstützt. Er bildete allerdings nur die Einleitung zu den weiteren Vorträgen, aber es kann gesagt werden, daß Herr Groselj dadurch eine zweckdienliche Grundlage für seine weiteren Folgerungen geschaffen hat. — Die sehr zahlreich vertretene Zuhörerschaft, unter der wir die Herren Landesregierungsrat v. A l e n e g g e r, Landes Schulinspektor Suhad und Bürgermeister Grisar bemerkten, folgte dem Vortrage mit regem Interesse und spendete dem Vortragenden zum Schlusse reichen Beifall.

— (Das Jahr 1905.) Das gemeine Jahr 1905 wird von der geplagten, ruhebedürftigen Menschheit wohl allgemein mit Befriedigung begrüßt werden. Gegenüber dem Schaltjahr 1904, das 65 Sonn- und Feiertage brachte, wird es nämlich deren 67 zählen, und zwar werden haben: die Monate Februar, März, Juli, August, September, Oktober und November je fünf Sonn-, beziehungsweise Feiertage, im Jänner und April sind sechs Ruhetage. Am reichsten an Arbeitstagen ist der Mai mit nur vier Sonntagen, die meisten Ruhetage, nämlich je acht Sonn- und Feiertage, haben die Monate Juni und Dezember. Sogenannte Doppelfeiertage sind der 25. und 26. März (Maria Verkündigung und Sonntag Oenli), der 23. und 24. April (Osterfeiertage) und der 11. und 12. Juni (Pfingstfeiertage). Zu Weihnachten sind 1905 gar drei Feiertage, da der heilige Abend auf einen Sonntag fällt. Nur ein Feiertag kommt heuer als Ruhetag in Wegfall: der Neujahrstag, der auf einen Sonntag fällt. — Auch die tanztüchtige junge Welt kann mit dem Jahre 1905 zufrieden sein. Der Fasching zählt heuer nicht weniger als 30 Tage, das ist acht Wochen und vier Tage, während er im abgelaufenen Jahre 1904 nur 41 Tage dauerte. Bekanntlich hängt die Länge des Faschings von dem Osterdatum ab, das sich wieder nach dem ersten Frühlingsvollmond richtet. Auf dem allgemeinen Konzil zu Nicäa (325) ist der langwierige und zeitweise recht heftige Osterstreit der alten Kirche durch die Feststellung beendet worden, daß Ostern immer am ersten Sonntage nach dem Frühlingsvollmonde zu feiern sei. Gemäß dieser Konzilsentscheidung muß das Osterdatum in die Tage zwischen den 22. März und 25. April fallen. Im Vorjahre fiel Ostern auf den 3. April; heuer, 1905, fällt es erst auf den 23. April, also fast volle drei Wochen später. Es können demnach in diesem Jahre alle sechs Sonntage nach Epiphania (Heil. drei Könige) gefeiert werden, dann kommen noch die Sonntage Septuagesima, Sexagesima und Quinquagesima (Faschingssonntag 5. März); die Fastnacht, der Faschingschluß ist am 7. März, während im Jahre 1904 die Fastnacht schon auf den 16. Februar fiel. Seit dem Jahre 1886, wo Ostern auf den äußersten überhaupt möglichen Termin, den 25. April, fiel, hat es keinen so langen Fasching gegeben, als wir heuer einen haben werden, und erst im Jahre 1916 wird er wieder so lang sein, denn in diesem Jahre wird Ostern wieder wie heuer am 23. April gefeiert werden. — Im Jahre 1905 werden zwei Sonnen-

und zwei Mondesfinsternisse stattfinden, wovon die erste Mondesfinsternis, die auf den 19. Februar fällt und etwas über zwei Stunden dauert, und die zweite Sonnenfinsternis, die von den Astronomen für den 30. August angekündigt wird, in unseren Gegenden sichtbar sein werden. An diesem Tage tritt um 1/12 Uhr mittags eine totale Verfinsternung der Sonne ein und endet um 5 Uhr nachmittags. Als goldene Zahl gilt die 6, als Sonntagsbuchstabe das A, die Epakten sind XXIV, die Römer-Zinszahl 3, die Zahl der Sonnenjirfel 10.

— (Ziehung der Laibacher Lose) In den Räumen der hiesigen Stadtkasse fand gestern die 40. Ziehung der Lose des Laibacher Lotterielehens statt. Die Ziehungskommission bestand aus den Herren Bürgermeister Stribar und den Gemeinderäten Lenze und Dr. Staré und dem k. k. Notar Herrn Plantan als Schriftführer. Im ganzen gelangten 600 Nummern zur Verlosung. Der Haupttreffer im Betrage von 40.000 K entfiel auf das Los Nr. 46.506, der zweite Treffer im Betrage von 4000 K auf das Los Nr. 44.911. Treffer zu 1000 K entfielen auf die Lose Nr. 335, 22.352, 46.335, 49.837 und 52.446. Auf die restlichen 593 gezogenen Lose entfielen Gewinne zu 60 K. Die Ziehung der Nummern besorgte der Waisenknabe Josef Rabsel, ein Bögling des hiesigen Marianums.

— (Heftige Vora und Bahnunfall.) Man schreibt uns aus Adelsberg unter dem gestrigen: Seit 1. Jänner nachts und gegenwärtig wütet hier und in der Umgebung die Vora mit einer nahe beispiellosen Heftigkeit. Durch die Vora wurde auf der Strecke St. Peter—Jumme, in der Nähe von Jlyrisch-Feistritz, ein Lastenzug umgeworfen; auf dieser Strecke ist der Bahnverkehr dermaßen eingestellt. In Adelsberg wurden die Häuser durch Ausheben der Dachziegel und Wegreißen des Strohes von den Strohdächern stark beschädigt. Dachziegel und dürre Äste liegen in den Straßen haufenweise herum und die Passage gestaltet sich infolge Herabfallens der Ziegel sehr gefährlich. Auch die elektrische Leitung von der Zentrale in den Markt Adelsberg wurde derart beschädigt, daß am 2. d. M. der Markt ohne elektrische Beleuchtung war, weil die Herstellung der Leitung infolge heftiger Vora untunlich erschien. Die Beförderung der Post in das Wippacher Thal und umgekehrt geschieht auf offenen Wagen durch Halter mit großer Gefahr und Verspätung.

— (Zum Bahnunfall am Karste) wird uns aus Jlyrisch-Feistritz noch telegraphisch gemeldet: Am 2. d. M. wurden 12 Waggon bei Dornegg auf der Strecke St. Peter—Jumme durch heftige Vora umgeworfen. Hierbei wurden ein Kondukteur schwer, zwei leicht verletzt.

— (Vora Sturm.) Man schreibt uns aus Litta unter dem gestrigen: Im ganzen Littaer Sabelgebiete herrscht seit zwei Tagen eine heftige Vora, ähnlich wie am Karste. Das kalte Wetter ermöglichte eine flotte Eisebildung und unsere Fleischnhauer und Wirte arbeiten sehr lebhaft an der Eisegewinnung; denn es gibt heuer nicht nur ein kristallreines Eis, sondern auch von einer Dicke bis zu 15 Zentimeter. Im Laufe des heutigen Morgens bildete sich im Sabelflusse Treibeis, das tagsüber in ziemlich großen Schollen den Fluß hinabtrieb.

— (Ernennung.) Der provisorische Lehrer in Dobova, Bezirk Rann in Steiermark, Herr Ludwig Potonik, wurde zum definitiven Lehrer an der Werkvolksschule in Idria ernannt.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate Dezember 1904 sind in Laibach 2082 Fremde abgestiegen (um 908 weniger als im Vormonate und um 443 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Davon entfallen auf das Hotel: „Elefant“ 454, „Stadt Wien“ 232, „Lloyd“ 210, „Südbahnhof“ 125, „Kaiser von Österreich“ 160, „Strußel“ 102, „Slirija“ 114, „Grazar“ 120, „Bayerischer Hof“ 85, die übrigen Gasthöfe und Übernachtungsstätten 480. Unter den Fremden waren 32 aus auswärtigen Staaten.

— (Zurückgewiesene Auswanderer.) Gestern früh langten mit der Staatsbahn 33 Auswanderer, und zwar Slavonier, Montenegriner und Mazedonier in Laibach an, denen nach ihrer Aussage, die Hafenpolizei in Newyork die Landung nicht gestattet hatte. Die Auswanderer wurden auf der Cunardlinie befördert. Sie befinden sich schon sechs Wochen auf der Reise; einige kamen barfußig und ohne einen Heller in der Tasche an.

— (Eingebrachter Deserteur.) Der von der aktiven Dienstleistung entwichene Deserteur Vinzenz Strufelj wurde diesertage eingebracht.

— (Diebstahl auf dem Eislaufplatz in Tirnau.) Dem Studenten Eugen Gold wurde am 30. v. M. ein auf dem Eislaufplatz abgelegter lichtgelber Überzieher mit dunkelbraunem Futter und solchem Samtkragen im Werte von 40 K entwendet.

— (Von der Erdbebenwarte.) Der Sturmwind, welcher seit den letzten Tagen in ganz Europa wütet, hat sich auch in unserer Stadt recht unangenehm bemerkbar gemacht. Die ersten stärkeren Windstöße erfolgten am 30. Dezember um Mitternacht. Von da an nahm der Wind an Stärke zu und erreichte am genannten Tage nach 6 Uhr eine Geschwindigkeit von 20 km pro Stunde, die er bis Mittag beibehielt; darauf vergrößerte sich die Geschwindigkeit kontinuierlich, erreichte nach 6 Uhr abends 32 km, fiel dann etwas, um in den Vormittagsstunden des 31. Dezember mit wechselnder Stärke bis Mittag mit 10 bis 12 km stündlich anzuhalten. Dann vermehrte sie sich bis 3 Uhr nachmittags auf 52 Kilometer. Dieses Maximum sank später etwas, doch betrug die Geschwindigkeit noch immer bei 40 Kilometer. Dieser kalte Nord- und Nordnordwestwind schlug nun in Ost und Ostnordost um und erreichte in der ersten Stunde des neuen Jahres ein Maximum von 42 Kilometer, nahm dann rasch bis zu 3 Kilometer pro Stunde ab. Um 6 Uhr früh blies der Wind wieder mit zunehmender Geschwindigkeit, erreichte um 10 1/2 Uhr vormittags wieder 42 Kilometer, worauf sich die Geschwindigkeit auf ein durchschnittliches Maximum von 25 Kilometer verminderte, das in den heutigen Morgenstunden auf durchschnittlich 20 Kilometer pro Stunde fiel.

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltete am Neujahrsabende in seinen Vereinslokalitäten eine Unterhaltung mit Gesangsvorträgen und einer dramatischen Vorstellung. Die Chöre Pevski poziv von Gerbič, Triglav von Aljaz und Na planine von Saitner fanden unter Leitung des Herrn A. Sachs eine vortreffliche Wiedergabe, aber auch die beiden Solonummern Sreu von M. Vilhar und Mrtva ljubav von J. S. Vilhar schlugen, vom Herrn Bufeš, beziehungsweise vom Herrn Bajde gesungen, kräftigst ein, erstere mußte sogar wiederholt werden. Herr Bufeš besitzt eine prächtige Stimme, die es verdienen würde, fachmännisch ausgebildet zu werden. Vor dem dreitägigen Schauspiel V božični noči, das von den Vereinsdilettanten brav aufgeführt wurde, hielt Herr A. Stroj eine Neujahrsrede, worin er unter anderem auch der im laufenden Jahre stattfindenden Feier des 50jährigen Bestandes des Vereines gedachte und die Bedeutung der Gesellenvereine im allgemeinen hervorhob.

— (Silvesterfeier in Josefstal.) Die Beamtenschaft der Papierfabrik in Josefstal feierte die Jahreswende in intimerem Kreise durch Veranstaltung eines gelungenen Festes. Die Ausschmückung des Lokales, das Arrangement, die Vortragsordnung zeugten von vornehmer, künstlerischer Geschmack, die frohe Geselligkeit, der gemüthliche Verlauf der reizenden Veranstaltung wies auf den ausgezeichneten Geist hin, der in den Kreisen der Beamten der Gesellschaft herrscht. Ein Begrüßungstelegramm des Herrn Generaldirektors Titel fand freudige Aufnahme.

— (Die Čitalnica in Krainburg) veranstaltete einen sehr animierten Silvesterabend mit zwei dramatischen Stücken, die vom anwesenden Publikum mit sehr großem Beifall aufgenommen wurden. In den verschiedenen Rollen traten sich besonders hervor die Herren Jančo Sajovic und J. Šočabar sowie die Fräulein Nelly und Slavica Drehek. Wahre Lachsalben entfielen der beifälligst begrüßten Zauberkünstlerin Cink-Cank-Juč, der das Publikum mit seinen Darbietungen ungemein anregte. Um Mitternacht hielt der Obmannstellvertreter, Herr Landtagsabgeordneter Cyril Piric, eine schwingvolle Rede, worin er einen Rückblick auf das vergangene und einen Ausblick auf das kommende Jahr warf. Darauf folgte ein Tanz, dem die Jugend bis in die frühen Morgenstunden lebhaft huldigte.

— (Die Čitalnica in Adelsberg) veranstaltete am 31. v. M. für ihre Mitglieder und geladene Gäste im Hotel „Ribnik“ eine Silvesterfeier mit sehr reichhaltigem Programm. Der Abend verlief sehr animiert und verbleibt gewiß sämtlichen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung.

— (Weidmannsheil.) In dem dem Herrn Josef Deleva aus Adelsberg gehörigen Jagdreviere Zezevec wurde vom Herrn Josef Kolar, Hausbesitzer und Raminsegermeister in Adelsberg, am 31. v. M. bei einer Brackade durch einen wohlgezielten Schuß ein Hirsch im Gewichte von 91 Kilogramm erlegt. Weidmannsheil!

— (Erloschene Epidemie.) Die Typhus-epidemie, welche im Monate September in Student, politischer Bezirk Loitsch, aufgetreten war, ist gänzlich erloschen. Von 24 erkrankten Personen ist eine gestorben.

— (Zwei Kinder ersticht.) Die verwitwete Gastwirtin Maria Peče in Ivančna Gorica, Ortsgemeinde Oberdorf, ließ am 29. v. M. abends durch ihre elf Jahre alte Tochter Pauline einen im Dach-

zimmer befindlichen Ofen einheizen. Zu dieser Zeit begaben sich auch der zwei Jahre alte Leopold und die vierjährige Milka in das genannte Zimmer und legten sich zu Bette. Durch die Hitze wurden einige am Ofen befindliche Kleidungsstücke zum Glimmen gebracht, wobei sich ein derart intensiver Rauch entwickelte, daß die beiden Kinder den Erstickenstod fanden.

— (Sundswut.) Kürzlich wurde an einem Kettenhunde des Besitzers Matthäus Gruden in Weinitz die Wutkrankheit konstatiert, in Grafenfeld aber wurde ein Haushund wegen Wutverdaches getötet. Da im politischen Bezirke Gottschee seit 16. August v. J. 7 Wutfälle vorkamen, wurde nunmehr die Sundfontumaz über sämtliche Gemeinden der Gerichtsbezirke Gottschee und Reifnitz auf die Dauer von drei Monaten verhängt.

— (Eingezugener Hund.) Zu einem Bachmann ist diesertage ein kleiner weißer Hund ohne Marke und Halsband zugelaufen. Der Eigentümer wolle sich bald melden, da sonst der Hund dem Waisenmeister übergeben werden wird.

— (Verloren) wurden ein goldener Fingerring mit dunkelbraunem Stein, ein Portemonnaie mit 20 K und eine alte Geldtasche mit 19 K.

— (Gefunden) wurden in der vorigen Woche ein Schlüssel aus Messing und ein kleiner eiserner Schlüssel.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Das einst so beliebte und vielgegebene Lustspiel „Die beiden Leonoren“ von Paul Lindau findet, obschon etwas angejährt und abgebläht, noch immer seine Verehrer und im Vergleiche zu der zweifelhaften Ware, die heute auf den dramatischen Markt geworfen wird, ist dem amüfanten Stück sogar ein gewisser literarischer Wert nicht abzuspochen. Die Aufführung wäre gewiß recht löblich gewesen, wenn nicht die Aufdringlichkeit der Souffleuse geradezu störend eingegriffen und Verwirrung geschaffen hätte. Wir sind auch überzeugt, daß die Hauptdarsteller eine solche Mithilfe wahrscheinlich dankend abgelehnt hätten, denn die in feinem und vornehmer Gesellschaftston gehaltene Darbietung von Fräulein Brunner, die zwar in traditionellem Nachschon, aber heiter-naive Ausgestaltung von Fräulein Leopold, die humorvollen Leistungen der Herren Kühne und Weißmüller und dem Fräulein Ott, endlich die Mitwirkung der Herren Ramau und Glaz hätten eine solche Unterstützung entbehren können. — Das Theater war schwach besucht.

— (Katoliški Obzornik.) Inhalt des 1. Heftes: 1.) Dr. Alex Ušeničnik: Dogma. 2.) Dr. Josef Gruden: Die Patriarchen von Aquileja zur Zeit des heil. Cyril und Method und ihre Beziehungen zur slovenischen Liturgie. 3.) Dr. Johann Cv. Kref: Die beiden äußersten Strömungen in der modernen Ethik (Tolstoj-Nietzsche). 4.) Bogumil Remec: Über den gegenwärtigen Stand der Deszendenztheorie. 5.) Dr. Johann Cv. Kref: Das bürgerliche Gesetzbuch. 6.) Dr. Alex Ušeničnik: Der nationale Radikalismus. 7.) Josef Valjavec: Aus der Urgeschichte der Welt. 8.) Dr. J.: Kroatischer Brief. 9.) Dr. Alex Ušeničnik: Slovenske narodne pesmi. 10.) Dr. Alex Ušeničnik: Der Konvertite Dr. Krogh-Torming über den Protestantismus. 11.) Aus der Literatur. 12.) Dies und jenes.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 2. Jänner. Seine Majestät der Kaiser hat vormittags den Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch beeidigt.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 2. Jänner. Der Korrespondent der „Birzevija Vedomosti“ telegraphiert aus Mukden vom 1. d.: Heute früh begann im Zentrum ein heftiges Geschützfeuer, welches von Gewehrfeuer abgelöst wurde. In den letzten Tagen verlautet, daß der Feind beschloffen habe, am heutigen Tage einen Angriff zu unternehmen. Ein heftiger Sturm wirbelt ganze Wolken von Staub und Schnee auf, wodurch der Ausblick gehindert wird. Trotzdem endeten die gewaltigen Anstrengungen des Feindes, eine Lücke in unser Zentrum zu reißen, mit Mißerfolg. Die Japaner wurden unter großen Verlusten zurückgeworfen. Chinesen versichern, daß japanische Rekruten nach beendeteter Abrichtung in Dalmij einzutreffen beginnen, von wo sie nach Norden, gegen Mukden, befördert werden. Man glaubt, daß im Laufe des Monats Jänner 200.000 Mann russischer Truppen auf dem Kriegsschauplatz eintreffen werden.

Petersburg, 2. Jänner. (Amtlich.) Auro-patkin telegraphiert unter dem gestrigen: Der Feind

beschoß am 30. v. M. heftig unsere Stellung bei der Ortschaft Linschiku. Unsere Batterien erwiderten wirksam das Feuer.

Die Übergabe von Port Artur.

Tokio, 2. Jänner. (Neuter-Meldung.) Die Japaner eroberten am 1. d. M. das Fort Wontal. Nogi berichtet, er habe ein Schreiben Stöbels in Angelegenheit der Übergabe von Port Artur erhalten.

Tschifu, 2. Jänner. Vier russische Torpedobootzerstörer sind am 2. d. M. früh mit Depeschen hier eingetroffen.

Tokio, 2. Jänner, 3 Uhr nachmittags. Die Russen haben im Laufe der Nacht mehrere Forts vor Port Artur geräumt und in der Frühe die Mehrzahl der im Hafen befindlichen Schiffe in die Luft gesprengt.

Tokio, 2. Jänner, mittags. (Neutermeldung.) Es verlautet, die Feindseligkeiten vor Port Artur seien eingestellt. Die beiderseitigen Generalstabsoffiziere treten mittags zusammen, um über die Übergabsbedingungen zu beraten. In einem Briefe an Nogi erklärt Stöbel, daß jeder Widerstand jetzt unnütz sei. Der Mikadosprache in einem Telegramm an Nogi seine hohe Anerkennung für Stöbel aus und wies Nogi an, der Besatzung von Port Artur alle Ehren zu erweisen.

Tokio, 2. Jänner. (Amtlich.) Marschall Yamagata teilte dem General Nogi auf Befehl des Kaisers mit, daß der Kaiser in Anerkennung der Selbstaufopferung und Hingebung, die General Stöbel für die Sache des Vaterlandes im höchsten Maße entfaltet, wünsche, daß diesem die einem Soldaten gebührenden Ehren erwiesen werden. General Nogi meldet, daß die Forts Ostfukwanshan und Ma um halb 1 Uhr nachts vom Feinde geräumt und von ihm selbst in die Luft gesprengt wurden. Die Japaner besetzten diese Forts und die südlich gelegenen Höhen. Fast alle Schiffe im Hafen wurden heute morgens vom Feinde in die Luft gesprengt. Die Operationen der Japaner bleiben seit heute morgens bis zum Abschlusse der Kapitulationsverhandlungen unterbrochen.

London, 2. Jänner. Neuterbureau meldet aus Tokio: Die Konferenz wegen der Kapitulation von

Port Artur dauerte bis halb 5 Uhr nachmittags. Gegenstand der Verhandlungen bildete die Feststellung der Modalitäten für die Unterzeichnung des formellen Kapitulationsaktes. Wie verlautet, sind die von den Japanern vorgeschlagenen Bedingungen angenommen worden.

Ziehung.

Wien, 2. Jänner. Österreichische Rote Kreuz-Lose. 60.000 K gewann Serie 3213 Nr. 47, je 1000 K gewann Serie 1611 Nr. 23, Serie 7822 Nr. 34.

Wien, 2. Jänner. Braunschweiger Lose. 45.000 Mark gewann Serie 9122 Nr. 9, 10.800 Mark gewann Serie 237 Nr. 29, 7200 Mark gewann Serie 7048 Nr. 42, 3000 Mark gewann Serie 3866 Nr. 16.

Verstorbene.

Am 1. Jänner. August Jevnikar, Maurer, 39 J., Grodekshof 25, Lungentuberkulose — Dr. Matthias Brelesnit, Seminar-Präsekt, 32 J., Saloggerstraße 11, Cirrhosis hepatis, Hernatesis, Magenblutung.

Am 2. Jänner. Helena Matole, Steinmetzgehilfensgattin, 46 J., Bohoricegasse 10, Lupus facii, Tubercul. pulm. Maria Pleško, Private, 70 J., Polanastraße 10, Vitium cordis.

Im Zivilspitale:

Am 30. Dezember 1904. Alois Borstnik, Hirte, 15 J., Cystitis et Pyelonephritis. Am 31. Dezember Johann Buidarsic, Besizer, 53 J., Cirrhosis hepatis.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres geliebten Vaters, bzw. Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Herrn

Josef Floré

Rasnikowos i. R.

Sprechen wir allen auf diesem Wege unseren Dank aus.

Insbesondere aber fühlen wir uns verpflichtet, der löbl. Rasnikowodirektion und den sehr geehrten Herren Offizieren, welche dem Dahingegangenen die letzte Ehre erwiesen haben, unseren tiefsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Laibach am 2. Jänner 1905.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
2	2 U. N.	744 0	-10.2	SD. stark	halb bewölkt	
	9 U. M.	745 5	-10 8		teilw. bewölkt	
3	7 U. F.	744 0	-11 7		bewölkt	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur — 11 2, Normale: — 2 7°

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.



Endesgefertigten geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tante, bezw. Schwägerin, des Fräuleins

Maria Pleško

Private

welche nach sehr langer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, heute den 2. Jänner um halb 4 Uhr morgens in ihrem 70. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Verbliebenen findet Dienstag den 3. Jänner um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Polanastraße Nr. 10 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen.

Die teure Verbliebene wird einem frommen Andenken empfohlen.

Kranzspenden werden auf Wunsch der Verstorbenden dankend abgelehnt.

Laibach am 2. Jänner 1905.

Maria Pleško, Oberlandesgerichtsrats-Witwe; Leonie Pafid, f. f. Hauptmanns-Witwe, Schwägerinnen. — Leo Pafid, f. u. f. Leutnant im 17. Inf.-Reg., Nefte. — Anna, Emma, Christa und Miji Pleško, Gusti Staudacher geb. Pafid, f. f. Rechnungsführers Gattin, Nichten.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Radium-Seide Messaline-Seide Louisine-Seide Taffet-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ v. 60 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Met. — Franko und schon bezogen ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Kurse an der Wiener Börse vom 2. Jänner 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Allgemeine Staatsschuld.				Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.				Pfundbriefe etc.				Aktien.				Transportunternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.											
Geld				Ware				Geld				Ware				Geld				Ware				Geld				Ware			
Einheits-Rente in Noten Mai-November p. R. 4 2/3%				100.20	100.40	Eisenbahnbahn 600 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%				116.20	117.10	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				99.45	100.45	Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl. . .				2190	2200	Länderbank, Oest., 200 fl. . .				450.45	451.45		
in Silber. Jan. Juli pr. R. 4 2/3%				100.20	100.40	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				118.75	119.25	N. Oesterr. Landes-Hyp. Anst. 4 1/2%				99.90	100.90	Ban. u. Vertriebs-Ges. für Städt. Straßen in Wien lit. A . . .				—	—	Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl. . .				1624	1634		
Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3%				100.40	100.60	Franz. Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silber, 4 1/2%				100.10	101.10	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				100.60	101.60	bto. bto. 50jähr. verl. 4 1/2%				—	—	Unionbank 200 fl. . .				556.75	557.75		
April. Okt. pr. R. 4 2/3%				100.40	100.60	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber, 4 1/2%				100.10	101.10	Spartafasse, 1. St., 60 J., verl. 4 1/2%				100.70	101.75	bto. bto.				—	—	Verkehrsbank, Allg. 140 fl. . .				362	363.50		
1854er Staatslose 250 fl. 3 2/3%				—	—	Borarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silber, 4 1/2%				100.15	101.15	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886				100.65	101.65	Kuffig-Tepl. Eisenb. 500 fl. . .				2190	2200	Bauges., Allg. St., 100 fl. . .				165	170		
1860er " 100 fl. 4 1/2%				155.75	156.75	—				—	—	Dessler Nordwestbahn Staatsbahn				107.90	108.90	Ban. u. Vertriebs-Ges. für Städt. Straßen in Wien lit. A . . .				—	—	Egndier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . .				—	—		
1860er " 100 fl. 4 1/2%				156.10	158.50	—				—	—	425				427	bto. bto. lit. B . . .				—	—	Eisenbahnb., Belg., Erste, 100 fl. . .				163	172			
1864er " 100 fl. . .				276	278.50	—				—	—	307				309	bto. bto. (lit. B) 200 fl. . .				1063	1066	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				135	137			
D. Oest. ung. Bank 120 fl. 5 1/2%				274.50	278.50	—				—	—	124.30				125.30	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. . .				882	885	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5 1/2%				293	294	—				—	—	110				111	Dessler, 500 fl. R. . .				498	502	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				516.50	517.50			
						Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.						4 1/2% Unterfrankt. Bahnen				—	—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				401	408		
						D. Oest. Goldrente, flr., 100 fl., 4 1/2%				119.50	119.70	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				100.35	100.55	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				100.35	100.55	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				91.20	91.40	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.						—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						Eisenbahnbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen				118.75	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						Franz. Josef-Bahn in Silber (div. St.)				127.30	128.30	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						Kudobahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.)				100	100.80	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						Gorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfrei, 400 Kronen				100	100.80	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						Staatsanleiheverschreibungen.						—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						Eisenbahnbahn 200 fl. R. 5 1/2%				508.50	510	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				462.50	464.50	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				443	445	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—	D. Oest. ung. Bank 40 1/2 Jahr. verl. 4 1/2%				5500	5510	„Eisenbahn“, Bapiert, u. B.-G. . .				308	312			
						D. Oest. ung. Kronenwähr., flr., 4 1/2%				—	—	—				—															